



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vergleichende Darstellung der architectonischen
Ordnungen der Griechen und Römer und der neueren
Baumeister**

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1832

Vom Tempel der Minerva Polias zu Priene. Tafel X.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63088)

dafs sie zur Befestigung einer Metallverzierung gedient haben möchten. Ich habe mir daher erlaubt diese Verzierung nach meiner Idee anzugeben, und glaube durch die Honigblume in der Mitte, auf eine Verwandtschaft mit dem eingereichten korinthischen Capitäl (siehe Taf. 15.) hinzuweisen, wo eine ähnliche Zierde gefunden wurde. Zugleich wird es durch diese Verzierung möglich, der halben Seitenansicht des Capitäls einen passenden Schluss zu geben.

Der Wulst ist ohne die gewöhnliche Eierverzierung; die darunter befindlichen Glieder sind in Fig. 6. angegeben. Der Abacus ist nicht mehr in seiner ursprünglichen Gestalt vorhanden, denn die Ausschneidung an den Ecken läfst wohl vermuthen, dafs eine Verzierung oder Gliederung dasselbst angebracht gewesen sei, zu deren Ergänzung jedoch keine Motive vorhanden sind. Die Höhe der Säulen ist nicht anzugeben, da kein einziges Capitäl mehr an seiner Stelle gefunden wurde, doch läfst sich aus der Höhe der Steinblöcke der Cella-Mauer vermuthen, dafs sie etwa 19' hoch gewesen seien, was bei einem unteren Durchmesser von 2' 1,9'', 17½ Modul betragen würde.

Das Gebälk Fig. 1. ist zwar demjenigen vom kleinen Tempel am Ilissus ähnlich, doch ist es im Verhältnifs zur Säule viel leichter. Der Unterbalken ist niedriger, und der Fries ist höher, als in irgend einem Beispiele aus dem Alterthume gefunden wird. Diese Abweichung geschah der schönen Sculptur zu Gunsten, womit der ganze Fries der Cella geschmückt war.

In Hautrelief sind hier die Kämpfe der Griechen mit den Centauren und Amazonen, in einem dem penthelischen ähnlichen Marmor, von einem nicht genannten Meister mit bewundernswürdiger Erfindung und Ausführung dargestellt. — Jetzt befinden sich diese Kunstwerke im brittischen Museum zu London. In dem kurzen Stück Fries Fig. 1. ist eine der 23 Marmor-Tafeln gezeichnet, um eine ungefähre Idee vom Reichthume dieses Kunstwerks zu geben, das bei einer Höhe von 2' 1½'' eine Gesamtlänge von 101' 2'' einnimmt. Nach der Erklärung des Herrn Baron von Stackelberg ist der Kämpfer mit der Keule, Theseus, der, nach seiner Stellung zu schliessen, eben die Amazonen-Königinn Antiope sammt ihrem Pferde gestürzt hat; ein Athenienser scheint den Sturz der Hinscheidenden zu beschleunigen. Jetzt wird der Held auf der entgegengesetzten Seite von einer zweiten Königinn, der heldenmüthigen Hippolite mit dem Beile bewaffnet, bedroht. Eine Amazone zu Fuß steht ihr im Kampfe bei. Ein niedergeworfener Jüngling sucht sein Schwert gegen sie zu ziehen. Der Heros hat sich bereits gewendet und schwingt die Keule zu einem zermalmenden Streiche.

Das Kranzgesims springt nicht weit über die Bildwerke vor, und besteht blofs in dem unterschrittenen Kranzleisten mit einem Cymatium geschlossen. In Fig. 2. ist der Durchschnitt des Gebälks angegeben. Der Unterbalken war an der hinteren Seite, wo die Deckplatten über den Räumen zwischen den Halbsäulen ihr Auflager hatten, viel niedriger, als an der vordern Seite. Diese nischenähnliche Zwischenräume dienten vielleicht zur Aufstellung von Statuen oder Weihgeschenken.

VOM TEMPEL DER MINERVA POLIAS ZU PRIENE 1).

TAFEL X.

Dieser Tempel stand auf einer Terrasse eines steilen Abhanges an der Südseite des Berges Mykale, aus dessen weifsem Marmor er erbaut war. Er hatte sechs Säulen an der Giebelfront, und eilf an der Seite, welche auf einem Unterbau standen, der wie bei den dorischen Tempeln aus drei stufenähnlichen Schichten bestand; siehe Grundriß Fig. 8.

Die Capitäle machen jedesmal nach ausßen Front, daher war der Baumeister genöthigt, dem Eck-Capitäl eine andere Einrichtung zu geben, als den dazwischen liegenden 2). Den Plan desselben habe ich in Fig. 3. gezeichnet; es macht nach zwei neben einander liegenden Seiten Front. Zwei Schneckenscheiben sind, wie aus weicher Masse bestehend, auf der Ecke neben einander herausge-

1) *Antiquities of Jonia etc. Vol. I. Chap. II.*

2) Siehe Normand Taf. 23.

hogen. Zwei andere ganze Schneckenscheiben stoßen unter einem Winkel von 90° zusammen, und bilden den innern Winkel. Die Polster erhalten deshalb die Form eines langen f , und nach dieser Biegung mußte sich der Deckel richten. Unter Fig. 1. ist die Front, und unter Fig. 2. die Polsteransicht dieses Capitäls vorgestellt; bei beiden kommt eine Eck- und eine Winkel-Schnecke zum Vorschein. Unter Fig. 4. sind die Durchschnitte durch beide Ansichten. Bei Fig. 5. ist das Schema, wonach die Schneckenlinie, welche vier ganze Umgänge hat, construiert wird. Die Diagonalen im regulären Sechseck, welches im Schneckenauge gezeichnet wird, sind in sechs gleiche Theile getheilt, und die am Centrum liegenden Theile sind noch halbirt; so erhält man die Punkte 1, 2, 3 bis 16, aus welchen die Viertelwindungen I, II, III bis XVI beschrieben werden. Das Uebrige geschieht nach Vorschrift bei Taf. 8.

Die immer in der Verschiebung erscheinenden Eckschnecken werden aus dem in den Grundriß Fig. 3. gezeichneten Horizontal-Durchschnitt der Schneckenwindungen und aus dem Aufriß zugleich construiert. Das Schneckenauge ist vertieft, vielleicht war es sonst mit edlem Stein oder Gold geschmückt. Dieses Capitäl unterscheidet sich hauptsächlich durch das ganze Heraustreten der Winkel-schnecken, wodurch es noch unsymmetrischer wird, als andere Eck-Capitäle ¹⁾, welches die sonderbare Form des Deckels bedingte. Die Anten-Capitäle sind von derselben Art, wie die auf folgender Tafel vorkommenden.

Die Wohlverhältnisse in der Gliederung des Gebälks, Fig. 1., und die geschmackvolle Ornamentierung sind durchweg musterhaft. Ueber Fig. 7. ist der Giebelkranz in Durchschnitt und Ansicht. Die Sima ist anders verziert, als auf der Traufseite; die Zahnschnitte sind weggelassen. Unter dieser Figur ist der Kranzleisten, wie er unter dem Giebelfelde durchgeführt ist, im Durchschnitt angegeben. Die Soffitte des Architravs hat eine Füllung zwischen den Capitälen, wie aus dem Durchschnitt Fig. 2. zu ersehen ist. Die innere Seite des Architravs ist anders profilirt als die äußere, und niedriger. Hierauf lag das Deckenwerk des Peristyls und der Portike, welches je zwischen zwei Säulen aus einem großen Felde bestand, das durch eine Bedeckung mit einer einzigen Cassatur geschlossen war. Die Felder waren durch Deckenbalken abgetheilt, die das Profil und die Höhe von P hatten; von jeder Säule ging einer aus, und die Breite in seiner Soffitte, die auch mit einer Füllung, wie die unter Fig. 2., geziert war, betrug $\frac{3}{4}$ untere Säulendurchmesser. Die Cassatur ist zur Hälfte bei C vorgestellt. Die Mittellinie C ist also im Mittel zwischen zwei Säulenachsen.

Die Basis Fig. 9. ist in guter Uebereinstimmung mit dem eleganten Styl der übrigen Theile dieser Ordnung; sie gehört einer selten, und nur in Jonien vorkommenden Art an, die Vitruv auch die Jonische nennt, und giebt zugleich das älteste Beispiel einer Basis mit einer viereckigen Plinte, die der Architect wahrscheinlich anwendete, um die dünnen Stäbchen vor Beschädigung zu schützen. Auf Taf. 10. sind die vorzüglichsten Beispiele dieser Gattung von Säulenbasis, welche uns die Monumente überlieferten, unter Fig. 10. und 11., zur Vergleichung vorgestellt. Bei der Basis vom Tempel des Apollo Didymäus, siehe Fig. 11., springen die Stäbchen unter dem Pfühl nicht vor, welches hier auch zu wünschen wäre, damit die zierliche Cannelirung am unteren Theil des Pfühls für den Beschauer sichtbar bleibe. Diese Basis macht dann bei der Ansicht von unten hinauf, wenn die Säulen erhöht stehen, eine viel bessere Wirkung, als die Attische ²⁾. Eine vielleicht sehr alterthümliche Basis dieser Art finden wir in den Ueberresten des Tempels der Hera zu Samos ³⁾, der durch die Perser verbrannt wurde; siehe Fig. 10. Der Anfang der Cannelirung des Pfühls und der Einziehung ist in größerem Maasstabe daneben angegeben. Der obere Theil des Säulensammes besteht aus einem Eierstabe von einem ähnlichen Verhältniß, wie auf Taf. 7.; die Glieder darunter sind glatt wie der Stamm. Auch sind noch Bruchstücke von einer Schnecke in der Ruine bei Samos gefunden worden, welche, den Dimensionen nach, zu einer solchen Säule gehört haben könnten.

Der alte Tempel zu Priene war auch durch Xerxes zerstört worden, der Bau des neuen Tem-

1) Siehe Normand Taf. 19. und 21.

2) Dies bestätigt die Ausführung derselben am Museum zu Berlin.

3) *Antiquities of Jonia etc. Vol. I. Chap. V.*

pels (dessen hier vorgestellte Ueberreste noch den hohen Geist des Baumeisters Pythios beurkunden) war wahrscheinlich seiner Vollendung schon nahe, als Alexander, der ihn weihte, 335 v. Chr. den Boden Klein-Asiens betrat.

VON DEN PROPYLÄEN ZU PRIENE ¹⁾.

TAFEL XI.

Diese Thorhallen führten durch den Peribolus in den Hofraum des Tempels der Minerva Polias (siehe vorige Tafel).

Vier Säulen standen an jeder Front. Bei Fig. 11. ist der Grundriß zur Hälfte angegeben. *OW* bezeichnet die Mittellinie, *M* den Peribolus oder die Hofmauer. Die Decke der äußeren oder östlichen Vorhalle war durch sechs Pfeiler unterstützt.

Die Schneckenlinie des Capitäls, unter Fig. 1., wird nach Vitruvs Methode construirt. Die Höhe vom Anfang der Schneckenlinie bis ins Centrum des Auges, hier 16 Part., wird in 9 gleiche Theile getheilt, und zwei davon zum Durchmesser des Auges genommen. Das Schema in demselben ist unter Fig. 7. angegeben; wonach aus dem Punkt 1 die Windung I, aus 2 die Windung II, u. s. w., bis endlich aus 12 die letzte Windung XII beschrieben wird. Das Uebrige geschieht, wie bei Taf. 8. angegeben worden ist. Unter Fig. 2. ist die Seitenansicht, die sich durch die zierlich geschmückten Polster von anderen unterscheidet. Unter Fig. 6. ist die Verzierung einer Seite abgewickelt vorgestellt. Fig. 3 und 4. sind Grundrisse des Capitäls. Die Gürtung ist in größerem Maafsstabe unter Fig. 2. angegeben. Bei Fig. 10. ist die Front eines der Pfeiler-Capitäle; ihre Richtung war parallel mit der Achse des Gebäudes, eben so bei den Wandpfeilern. Fig. 9. stellt die Seiten- oder Polsteransicht eines Pfeiler-Capitäls vor, welche jedesmal gegen die Säulen gekehrt war. Die Basis hat eine gleiche Profilirung, wie die Säulenbasis.

Das Hauptgesims Fig. 1. ist nicht so edel, als das vom Tempel, und ebenso auch die Gliederung vom Giebelkranz, bei Fig. 8. Die Aufführung dieser Thorhalle geschah höchst wahrscheinlich erst nach der Erbauung des Tempels.

PILASTER-CAPITÄLE AUS DER CELLA DES TEMPELS DES APOLLO DIDYMÄUS BEI MILET ²⁾.

TAFEL XII.

Der alte, den Branchiden gehörige Tempel des Apollo zu Didymö, auf dem Vorgebirge Poseïdion, welcher, nächst dem des Apollo zu Delfö, das berühmteste Orakel in Griechenland hatte, wurde durch Xerxes, 479 v. Chr., zerstört. Die Zeit der Wiedererbauung des Tempels ist nicht genau angegeben. Alte Schriftsteller rühmen denselben sehr; so nennt ihn Strabo den größten unter Allen, der deshalb ohne Dach geblieben sei ³⁾. Pausanias beschreibt ihn als unvollendet, und als eines der Wunderwerke Joniens ⁴⁾, und Vitruv zählt ihn zu den vier Tempeln, die ihre Baumeister auf den Gipfel des Ruhms erhoben hätten ⁵⁾. Die kolossalen und prachtvollen Ueberreste dieses Tempels bestätigen diese Urtheile. Die Architekten waren Peonios von Ephesus und Daphnis von Milet. Der Erste soll auch den Tempel der Diana zu Ephesus vollendet haben.

1) *Antiquities of Jonia etc. Vol. I. Chap. II.*

2) *Antiquities of Jonia etc. Vol. I. Chap. III.*

3) *Strabon XIV.*

4) *Pausanias L. VII. C. 5.*

5) *Vitruw. Praef. L. VII*

